

Biografische Notizen

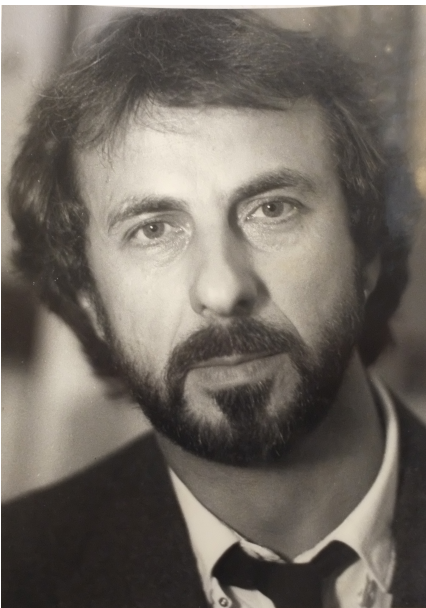
Jörg Immendorff 1945 - 2007

Er wird am 14. Juni 1945 in Bleckede in der heutigen Lauenburger Str. 7 geboren. Seine Mutter Irene Mewes ist die Tochter eines Hamburger Elbfischers; sein Vater Armin Dietrich wird 1940 mit 19 Jahren in die Wehrmacht eingezogen. Die Eltern lernen sich 1944 in Lüneburg kennen, heiraten, als Irene schwanger wird. Die Beziehung zur Mutter ist eng – wird es ein Leben lang bleiben.

Trennung der Eltern

Auch in der Familie der Mutter fühlt der Junge sich geborgen, er beschreibt die Kindheit in Bleckede als eine glückliche Zeit.

Aber Jörg kränkelt und vermisst wohl auch den Vater, der immer öfter und immer länger abwesend ist. Es ist für ihn ein Schock, **das schmerzhafteste Erlebnis seiner Kindheit**, als er von einer Kur im Schwarzwald nach Hause kommt und die Eltern ihm sagen, dass sie sich getrennt haben. In der Schule fällt der stille Junge durch sein künstlerisches Talent auf: „Ich hatte kein Interesse für fast alle Fächer, außer Malen und Zeichnen.“



Der Weg zur Kunst

Nach der Scheidung der Eltern und dem Umzug der Mutter nach Bonn, kommt Jörg aufs Internat. Bei einer Shakespeare-Theateraufführung malt er das Bühnenbild zum „Sommernachtstraum“. Ein wegweisendes Erlebnis für seine Zukunft: „Jörg muss auf die Kunstakademie“, initiiert sein Lehrer. 1963 war es soweit. Immendorff geht nach Düsseldorf, wird an der Akademie studieren.

Sein Professor: Joseph Beuys, der zuerst skeptisch ist, dann aber Immendorff stärkt und fördert.

Immendorff wählt für seine Kunst einen sehr eigenen und provokanten Weg. Er findet in Aktionen und Performances seine künstlerische Richtung und inszeniert sich als Kritiker der

gesellschaftlichen Verhältnisse. Wegen seiner spektakulären Polit-Aktionen muss er Jahre später sogar die Düsseldorfer Akademie verlassen.

Erneutes Trauma

Der Selbstmord seines Vaters, 1974, erschüttert Immendorff aufs Neue. Obwohl das Verhältnis zwischen Vater und Sohn sehr distanziert war, hatte Immendorff immer den Wunsch, mit dem Vater zu sprechen, das Verhältnis zu klären. Vielleicht doch noch Nähe aufzubauen. Dieser Wunsch blieb unerfüllt.

Café Deutschland und Teilbau Bleckede

In den 70er Jahren malt Immendorff den berühmten Zyklus „Café Deutschland“, versammelt Prominente und Unbekannte in einem Raum, der voll ist mit Anspielungen und Symbolen der deutschen Geschichte. Zusammen mit A. R. Penck, einem ostdeutschen Kunst-Anarcho, setzt er die Ost-West-Thematik in Kunst um. Beide agieren als entschiedene Gegner der deutsch-deutschen Grenze. Immendorff gestaltet 1979 den „Teilbau Bleckede“, ein Doppelbild, das auf der West- und Ost-Seite verfremdete politische Symbole zeigt. Das Projekt, am Bleckeder Hafen am damaligen Grenzfluss Elbe aufgestellt, wird beschädigt. Immendorff baut es wieder ab. „Teilbau Bleckede“ wird übrigens 2021 im Auktionshaus Sothebys, London für (umgerechnet) 255,736 Euro versteigert.

Immendorff ist jetzt international bekannt und renommiert. In den 80er Jahren werden seine Bilder immer nachgefragter und immer teurer. Die Kunstakademie Düsseldorf bietet dem unliebsamen Provokateur von damals 1997 eine Professur an.

Diagnose ALS

Immendorff wird krank, beim Malen zittern ihm die Arme: Die ALS-Diagnose 1998 mit der Prognose seines absehbaren Todes ist ein Schock. Er versucht alles, um die tödliche Krankheit aufzuhalten, unterwirft sich sogar spektakulären, umstrittenen Therapien. In den schlimmsten Phasen beschäftigt er Assistenten, die „seine“ Bilder malen. Es entstehen fahl-graue Werke nach Anweisung des Künstlers.

Oda und Tochter Ida

Als die 19jährige Michaela Danowska an der Akademie seine Schülerin wird, lebt er seine letzte große Liebe. Oda Jaune nennt Immendorff sie. (Oda = althochdeutsch **Schatz**, Jaune = franz. die Farbe **Gelb**).

Oda und die gemeinsame Tochter Ida (2001 geboren) geben ihm Kraft. Und seine Kunst. Er hat es so gesehen und gesagt:

„Ein Künstler hat zu malen, bis er stirbt“

Fotos: CFA gallery, Berlin/Albrecht Fuchs;
Sparkassenstiftung; E. Nau
Foto Rechts: Geburtshaus heute

